

ACADEMIA ROMÂNĂ
INSTITUTUL DE ARHEOLOGIE „VASILE PÂRVAN”

**MATERIALE
ȘI
CERCETĂRI
ARHEOLOGICE**

**SERIE NOUĂ
V**

**EDITURA ACADEMIEI ROMÂNE
BUCUREȘTI, 2009**

Tönerne Miniaturen von Beinschienen? Gedanken zu zwei Tonobjekten der Gârla Mare-Kultur

OLIVER DIETRICH*

Schlüsselwörter: Urnenfelderzeit, Gârla Mare-Kultur, Beinschienen, Tonminiaturen, Ostrovu Mare, Orsoya.

Zusammenfassung: Der vorliegende Artikel bespricht zwei Tonobjekte der Gârla Mare-Kultur, die aus der Siedlung von Ostrovu Mare, Rumänien bzw. dem Gräberfeld von Orsoya, Bulgarien stammen. Es handelt sich um ovale, flache Platten mit symmetrisch angeordneter Ornamentik, deren Bildschatz typisch für die Urnenfelderzeit ist (Sonnenbarke, Sonnenwagen). Aufgrund erheblicher Ähnlichkeiten der Stücke in Verzierung und Form zu bronzenen Beinschienen wird erwogen, dass es sich bei beiden Objekten um Tonminiaturen von eben solchen Defensivwaffen handelt, eine Überlegung, die durch die Häufigkeit von Waffenminiaturen in der Gârla Mare-Kultur an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Cuvinte cheie: Epoca câmpurilor de urne, Cultura Gârla Mare, cnemide, miniaturi de lut ars, Ostrovu Mare, Orsoya

Rezumat: Articolul de față prezintă două obiecte din lut ars care au fost descoperite în așezarea culturii Gârla Mare de la Ostrovu Mare, România, respectiv în necropola de la Orsoya, Bulgaria, aparținând aceași culturii. În amândouă cazurile este vorba despre plăci ovale care au decorații simetrice compuse din elemente tipice pentru cosmologia perioadei câmpurilor de urne (Sonnenbarke, Sonnenwagen). Prin comparația decorului și a formei pieselor cu cnemide din bronz este propusă interpretarea lor ca cnemide miniaturale din lut.

Im Jahr 1978 wurde bei einer von G. Crăciunescu durchgeführten Rettungsgrabung im Vorfeld des Staudammbaues am Eisernen Tor auf der Donauinsel Ostrovu Mare, jud. Mehedinți an Flusskilometer 865 eine Siedlung der Gârla Mare Kultur festgestellt. Der wichtigste Grabungsbefund bestand in einem Haus, das sich als 2 x 3,5 m messende Erdverfärbung mit Hüttenlehmeinschlüssen, Resten einer Feuerstelle und vor allem als Fundkonzentration abzeichnete.¹ Innerhalb dieses Befundes fand sich ein Tonobjekt, das der Ausgräber als Gefäßdeckel ansprach, jedoch unter dem Hinweis, dass ihm keine Analogien bekannt seien.

* Oliver Dietrich, Freie Universität Berlin, Institut für Prähistorische Archäologie, 14195 Berlin.

¹ Das Folgende nach Crăciunescu 1980, 43f.

Beschreibung: *Ovale Tonplatte von 15,4 cm Länge, 9,4 cm Breite, 4 cm Dicke, zerbrochen in vier Teile, ein fünftes fehlt. Verziert mit zwei dem Rand folgenden, weiß inkrustierten Linien, denen sich eine Punktreihe anschließt. Im Inneren befindet sich ein komplex aufgebautes, ebenfalls weiß inkrustiertes Motiv. Sechs sekrechte Linien bilden die Basis zweier Bündel seitlich abstehender waagerechter Linien. Die äußeren Linien erzeugen durch eine leichte Biegung insgesamt den Eindruck einer Raute. Auf den Seiten dieser Raute sind jeweils schräg stehende, abstrahierte Bootsdarstellungen angebracht, über den Booten und den Spitzen der Raute liegt jeweils ein Punkt, der durch weitere kreisförmig eingefasst wird. Vermutlich ist ein Sonnenmotiv dargestellt. Über dem Zentralmotivs ist eine x-förmige Verzierung angebracht, darunter ein aus Punkten gebildetes Dreieck. Die Platte ist um das zentrale Motiv herum in symmetrischer Anordnung vierfach gelocht, wobei eine Lochung sich auf dem fehlenden Teil befunden haben muss.*

In der neuesten zusammenfassenden Arbeit zur Gârla Mare-Kultur wird das Stück neutral als „Tonplatte“ angesprochen und nicht den Gefäßdeckeln zugewiesen, die gänzlich andere Formen aufweisen.² Zu dem beschriebenen Stück gesellt sich noch ein weiteres, in Grab 41 des Gräberfeldes von Orsoya, ob. Mihajlovgrad, Bulgarien geborgenes Objekt.³

Beschreibung:

Fragment einer ovalen Tonplatte, der Rest einer Durchlochung erhalten.

² Șandor-Chicideanu 2003, 89, p.3, Gefäßdeckel a.a.O. 81-83, Taf. 195/X.

³ Es handelt sich um ein Gräberfeld mit 343 Brandbestattungen in Urnen, systematisch ausgegraben durch T. Filipov in den Jahren 1970-1976 (Șandor-Chicideanu 2003, 89p.2, 246f., Nr. 220). Das Gräberfeld ist nicht ausführlich publiziert, die Tonplatte bei Filipov 1976, Taf. XXIIb.

Die Platte aus Orsoya ist in ihrer Komposition ähnlich aufgebaut wie das Stück von Ostrovu Mare, jedoch aufgrund des fragmentarischen Zustandes schwieriger zu beurteilen. Zunächst ist das Bildfeld auch hier von einer durchgehenden, dem Rand der Platte folgenden Linie und einer Punktreihe begrenzt. Wir erblicken ein Zentralmotiv, das in seiner trapezoiden Symmetrie durchaus auf das Stück aus Ostrovu Mare verweist, doch sind Sonnensymbole hier über stehenden, liniengefüllten Dreiecken angebracht. Auf einer erhaltenen Schmalseite erkennen wir ein komplexes Gebilde aus einem kastenartigen Objekt, das an beiden Seiten in Spiralen ausläuft. Auch an einer der oberen Seiten des Objektes setzt eine Spirale an. Es erscheint uns durchaus möglich, dass wir es mit der Darstellung eines Wagens in Seitenansicht zu tun haben. Ob die zwei darüber bzw. daneben angeordneten sichelförmigen Objekte Vögel darstellen sollen, ist nicht ganz sicher.

Ein weiteres von M. Şandor-Chicideanu diesen beiden angeschlossenes unverziertes Randfragment aus der Kulturschicht der Siedlung von Cârna, Gem. Goicea, jud. Dolj, „Rampă“ erscheint uns aufgrund des Fragmentierungsgrades nicht aussagekräftig genug, um es hier einzureihen.⁴

Beide Funde wirken zunächst funktionell schwer ansprechbar. Unserer Meinung nach bietet jedoch der charakteristische Zug der Gârla Mare-Kultur, Objekte des täglichen Lebens in Ton nachzubilden, einen Zugang zu den „Tonplatten“. Das Spektrum dieser Nachbildungen umfasst nicht nur Wagen, Tische, Stühle u.ä., sondern vor allem auch Waffen.⁵ Şandor-Chicideanu konnte mindestens 38 Miniaturtonäxte von 20 Fundstellen anführen.⁶ Sie stammen gleichermaßen aus Siedlungen wie aus Gräberfeldern und stellen Doppeläxte dar, deren Typen dem lokalen Fundmilieu größtenteils eher fremd sind. Şandor-Chicideanu möchte sie mit den griechischen Doppeläxten verbinden. Mangels eindeutiger Fundkontexte fällt eine Interpretation der Objekte schwer, Şandor-Chicideanu verfolgt die freilich ohne anthropologische Untersuchungen nicht beweisbare Idee, dass die Äxte in Grabkontexten männlicher Kinder eine Rolle gespielt haben könnten, die anthropomorphe Figurinen in Gräbern vermuteter Mädchen übernommen hätten.

⁴ Şandor-Chicideanu 2003, 89, Nr. p.1224, Nr. 39, Taf. 126/1.

⁵ Şandor-Chicideanu 2003, 112-115, 127f.

⁶ Şandor-Chicideanu 2003, 122-126.

Zumal die Äxte jedoch ebenso in Siedlungskontexten auftraten, müsste man ihre mögliche symbolische Rolle auch auf den Bereich der Lebenden ausweiten. Şandor-Chicideanu spricht Übergangsriten oder Zeichen der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe (Krieger) als Möglichkeiten an.

Für die Zweckbestimmung unserer zwei „Tonplatten“ ist nun interessant, dass jeweils eine aus einer Siedlung und eine aus einem Grabkontext stammt, sie offenbar also ebenfalls in beiden Welten eine Rolle zu spielen gehabt haben.

Aus dem Hausbefund von Ostrovu Mare stammen neben der Tonplatte auch fragmentarische Figurinen und eine fragmentarische Miniaturtonaxt, ebenso stammt aus dem Grab von Orsoya neben Keramik noch eine Figurine.⁷ Nimmt man nun an, dass auch die „Tonplatten“ Nachbildungen von Alltagsobjekten darstellen, so fällt an dem Stück aus Ostrovu Mare in Form und Verzierungselementen eine nicht unerhebliche Ähnlichkeit mit einigen bronzenen Beinschienen auf. Wir wollen diese Ähnlichkeiten Schritt für Schritt verfolgen, um unsere Vermutung zu überprüfen. Günstig wirkt sich hierbei aus, dass die überschaubare Anzahl an bekannten bronzenen Beinschienen in mehreren Arbeiten vorgelegt und nach verschiedenen Kriterien gegliedert ist.⁸ Ein solcher Vergleich muss sich, soll er sinnvoll sein, auf ungefähr gleichzeitige Objekte beziehen. Die Siedlungsfunde von Ostrovu Mare und die Nekropole von Orsoya gehören in die Spätphase der Gârla Mare-Kultur, die in etwa mit der Stufe Reinecke BzD / Hänsel SDI zu synchronisieren ist.⁹

Die Tonplatte aus Ostrovu Mare entspricht zunächst im Umriss gut einigen älteren urnenfelderzeitlichen Funden wie den Schienen von Schäfstall, Stadt Donauwörth, Lkr. Donau-Ries, Deutschland, Malpensa, Lombardia, Italien und Cannes-Écluse, Dép. Seine-et-Marne, Frankreich (zu den im Text genannten Analogien vergl. im Folgenden Taf. I). Mit diesen und so gut wie allen anderen bekannten urnenfelderzeitlichen Beinschienen hat die Platte aus Ostrovu Mare auch die Einfassung der

⁷ Crăciunescu 1980, 49, 52f., Filipov 1976, Taf. XXIIa

⁸ Die noch immer wichtige Arbeit von Merharts (1956-57) ist von Schauer (1982) hinsichtlich neuen Fundmaterials und Typengliederung ergänzt worden, Hansen (1994, 13-19) beschäftigte sich vor allem mit Fragen der Deponierung, zuletzt legte Clausen (2002) das bekannte Material zusammenfassend vor und unternahm den Versuch einer neuen Typeneinteilung.

⁹ Şandor-Chicideanu 2003, 209.

Bildzone durch umlaufende Linien gemein, bei den bronzenen Exemplaren meist gebildet von kleinen Punzbuckeln, bei der tönernen Nachbildung durch die zwei umlaufenden inkrustierten Linien, die möglicherweise den umgebördelten Rand bronzener Schienen wiedergeben. Ob die Reihung größerer inkrustierter Kreise größere Punzbuckel andeuten soll oder aber die randliche Lochung einiger Schienen zur Anbringung eines Futters, oder wie im Falle des Exemplars von Schäfstall zur Befestigung des Bleches auf einer organischen Unterlage, bleibt unklar. Im zweiten Falle wäre die Nachahmung jedoch insofern misslungen, als dass die Lochungen sich bei bronzenen Schienen immer außerhalb der randbegleitenden Punzreihen befinden.¹⁰ Kombinationen größerer und kleinerer umlaufender Punzungen finden sich hingegen beispielsweise auf den allesamt jüngeren Schienen von Bouclans, Dép. Doubs, Frankreich und Boutigny-sur-Essonne, Dép. Essonne, Frankreich jedoch in abweichender Anordnung; zwei Schienen aus Canossa, Apulia, Italien und Limone, Prov. Livorno, Italien weisen Kombinationen durchgehender Linien und größerer Punzungen auf, die dem Gesamteindruck unseres Stückes nicht unähnlich sind.¹¹ Nicht unwesentlich für die Vergleichbarkeit mit den Beinschienen ist die symmetrische Ausführung des zentralen Motivs. Die an den Seiten der Raute angebrachten Verzierungen lassen unschwer an das Sonnen-barkenmotiv denken, ein Verzierungskriterium, nach dem S. Hansen eine Reihe älterurnenfelderzeitlicher Schienen zu einer Typenfamilie zusammenfasste.¹² Eine recht genaue Entsprechung findet unser Motiv auf der Schiene von Cannes-Écluse, die jedoch nur fragmentarisch erhalten ist und das Motiv solchermaßen nur zur Hälfte enthüllt, so dass Hansen ihre Verzierung möglicherweise zu Recht als „einfachen Wellendekor, der vielleicht vom Vogelbarkenmotiv beeinflusst ist“ anspricht. Das Motiv auf der Platte von Ostrovu Mare gewinnt noch an Eindeutigkeit durch die jeweils über der Barke und den Spitzen der Raute angelegten Punktanordnungen, in denen man unschwer Sonnensymbolik erkennen kann.

Durch die Form der Raute und die Vervielfachung des Barkenmotivs sowie die angedeuteten Trennlinien erhält die Abbildung eine Dynamik, die an eine Darstellung der Fahrt der Sonnenbarke denken lässt. Im unteren Teil der Platte befindet sich eine dreieckförmige Anordnung von Kreisen, zwei parallele Linien laufen vom obersten Kreis schräg nach rechts oben weg. Ob sich diese Anordnung auf der anderen Seite auch fand, ist nicht zu klären, da die Platte hier beschädigt ist. Es könnte sich um ein Symbol für einen Menschen mit erhobenen Armen handeln. Die Kombination von Adoranten und Sonnenbarke in Fahrt würde in der (frühen) Urnenfelderzeit kaum überraschen, ein ähnliches Motiv auf der Gürtelschnalle von Floth (heute Radolinek, Gm. Trzcianka, Woj. Piła, Polen) ist von B. Hänsel ausführlich besprochen und gedeutet worden.¹³ Welche Bedeutung dem über dem Zentralmotiv liegenden X-förmigen, tendenziell ebenfalls anthropomorph wirkenden Symbol, über dem sich wiederum eine stilisierte Sonne zu befinden scheint, zukommt, muss hier offen bleiben, um nicht in Spekulation zu verfallen.

Im Falle von Orsoya verweisen uns Sonne, Wagen und die einen Ablauf andeutende Symmetrie der Darstellung ebenso wie in Ostrovu Mare klar auf den urnenfelderzeitlichen Sonnenkult. Die beiden Platten haben nicht nur die Begrenzung des Bildfeldes durch eine durchlaufende Linie und eine Kreisreihung gemein, auch sind sie, wie schon angemerkt, in ihrer Komposition so ähnlich, dass die o.g. Vergleiche für beide gelten können. Dekor in Form von Rad- und Vogelmotiven begegnet z.B. auf der Beinschiene von Rinyaszentkirályi, Kom. Somogy, Ungarn.¹⁴ Die Form, die Art der Anlage und der Inhalt der Verzierungen unserer Platten sprechen sehr dafür, in ihnen die Miniaturformen älterurnenfelderzeitlicher Beinschienen zu erblicken, deren Ikonographie, wie oben angemerkt, z.T. ja auch aus dem Schatz urnenfelderzeitlicher Kosmologie schöpft. Dass keine exakte Parallele für die Art der Verzierungen auf bronzenen Schienen vorhanden ist, darf nicht überraschen, handelt es sich doch bei allen bislang bekannt gewordenen Beinschienen um Einzelstücke.¹⁵ Auffallend ist allerdings die Reichhaltigkeit und Dichte der

¹⁰ Zur Befestigung der Schiene von Schäfstall: Hansen 1994, 13; Clausing 2002, 178f.

¹¹ Clausing 2002, 158, Nr. 3-3, Abb. 5/2, 3; 161, Nr. 1-3, Abb. 6/1-3.

¹² Hansen 1994, 13-16.

¹³ Hänsel 1997, 20f., Abb. 2.

¹⁴ Hansen 1994, Abb. 4/5, 551, Nr. H592 mit Literatur.

¹⁵ Hansen 1994, 13.

Darstellungen auf den tönernen Stücken, gegenüber denen die oft reduziertere Ornamentik bronzener Schienen zurücktritt

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass die Fundstücke von Ostrovu Mare und Orsoya zwar am Rande, jedoch nicht völlig abseits der Gesamtverbreitung älterurnenfelderzeitlicher Beinschienen liegen (Taf. 2, rechts), auch wenn bedacht werden sollte, dass sich in den großen HaA1-Deponierungen Siebenbürgens noch das ein oder andere bislang unerkannte Blechfragment einer Beinschiene verbergen könnte.¹⁶ Auch dürfte die Kartierung eher Grenzen bestimmter Deponierungssitten aufzeigen als die reale Typverbreitung, denn südlich der Karpaten beschränkt sich das deponierte Gut auffallend auf bestimmte Gerätegattungen, namentlich Sichel und Tüllenbeile, die südosteuropäischen Beinschienen sind aber fast zur Gänze aus Depotfunden überliefert.¹⁷ Gerade in einer solchen Randzone wären Nachbildungen vermutlich nur selten begegnender Objekte denkbar, der überreiche Bildschmuck könnte auf den intensiven Eindruck zurückgehen, den solch seltene Objekte machen mussten. Auch die Miniaturäxte sind ja, wie weiter oben kurz bemerkt, scheinbar oft Axtformen südlicherer Herkunft nachgebildet und außerdem auch reich ornamental ausgestaltet, was auf die metallenen Vorbilder nicht zutrifft.

Insgesamt sind wir daher der Meinung, guten Grund dafür zu haben, die beiden besprochenen Tonplatten unter die tönernen Miniaturen der Gârla Mare-Kultur einzureihen und in ihnen Nachbildungen von Beinschienen zu sehen. Die vier Durchlochungen unserer Schiene könnten dazu gedient haben sie zu befestigen, im Rahmen welcher Handlungen, bleibt unklar.

LITERATUR

- Clausing 2002 – Ch. Clausing, *Geschnürte Beinschienen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit*, JahrbRGZM 49, 2002, 149-187.
- Crăciunescu 1980 – G. Crăciunescu, *Noi descoperiri arheologice din epoca bronzului la Ostrovul Mare*, Drobeta 4, 1980, 43-58.
- Filipov 1976 – T. Filipov, *Nekropol ot kasnata bronzova epoha pri s. Orsoja, Lomsko*, Lom, 1976.
- Hänsel 1997 – B. Hänsel, *Gaben an die Götter – Schätze der Bronzezeit Europas – eine Einführung* in A. Hänsel, B. Hänsel (Hrsg.), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas*, Ausstellung Berlin, Berlin, 1997, 11-22.
- Hansen 1994 – Sv. Hansen, *Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhönetal und Karpatenbecken*, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 21, 1994.
- von Merhart 1956-57 – Gero von Merhart, *Geschnürte Schienen*, BerRGK 37-38, 1956-1957, 91-147.
- Schauer 1982: P. Schauer, *Die Beinschienen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit*, JahrbRGZM 29, 1982, 100-155.
- Şandor-Chicideanu 2003 – M. Şandor-Chicideanu, *Cultura Ţuto Brdo-Gârla Mare. Contribuţii la cunoaşterea epocii bronzului la Dunărea Mijlocie şi Inferioară*, Cluj-Napoca, 2003.

ABBILDUNGEN:

- Taf. 1: Die ovalen „Tonplatten“ aus Ostrovu Mare, Kr. Mehedinţi, Rumänien (A) nach Crăciunescu (1980, Abb. 19) und Orsoya, ob. Mihajlovgrad (B) nach Filipov (1976, Taf. XXIIb).
- Taf. 2: Links bronzene Beinschienen aus 1-2. Malpensa (Hansen 1994, Abb. 3/2-3), 3: Rinyaszentkirályi (a.a.O., Abb. 4/5), 4: Cannes-Écluse (a.a.O., Abb. 3/6), 5: Schäfstall (a.a.O., Abb. 3/7), 6: Boutigny-sur-Essonne (Clausing 2002, Abb. 5/3), 7: Limone (a.a.O., Abb. 6/3), 8-9: Canossa (a.a.O. Abb. 6/1-2), 10: Bouclans (a.a.O., Abb. 5/2). Genauere Angaben finden sich in der angegebenen Literatur; rechts östlichste Verbreitung von Beinschienen.

¹⁶ In diesem Kontext ist auch die Verbreitung von Miniaturbeinschienen interessant, deren östlichste mit dem Depot Debrecen I schon im Karpatenbecken liegt (Hansen 1994, Abb. 7, 536, Nr. H169).

¹⁷ Hansen 1994, 13.



A



B

Sogenannte "Tonplatten" aus einem Hausbefund von Ostrovu Mare, Kr. Mehedintî, Rumänien (A) sowie aus Grab 41 von Orsoya, ob. Mihajlovgrad, Bulgarien (B)

